

Zum fünfundzwanzigjährigen Geschäftsjubiläum der Firma Leopold Dahmen in Köln

Am 1. Februar 1923 kann die unter den deutschen Uhrmachern, insbesondere denen Westdeutschlands, rühmlichst bekannte Furnituren- und Schmuckwarenhandlung Leopold Dahmen in Köln a. Rh. auf ein fünfundzwanzigjähriges Bestehen zurückblicken. Das vergangene Vierteljahrhundert stellt dem Inhaber der Firma durch die glänzende Entwicklung, die sein Unternehmen während dieser Zeit genommen hat, das beste Zeugnis aus. Wie so viele andere bedeutende Geschäfte, ist auch die Firma Dahmen lediglich durch die tatkräftige Initiative eines einzigen Mannes groß geworden. Besonders beachtlich wird die Leistung dann, wenn, wie es bei der Firma Leopold Dahmen der Fall ist, die außerordentlich schweren Kriegs- und Nachkriegsjahre mit der von ihnen gebrachten Fülle wirtschaftlicher Sorgen und Schwierigkeiten nicht nur überwunden wurden, sondern auch den weiteren Aufschwung des Unternehmens nicht zu hindern vermochten.

Leopold Dahmen erblickte am 28. Dezember 1873 in Bergisch-Gladbach als Sohn eines angesehenen Bürgers dieser Stadt das Licht der Welt. Er hatte die Absicht, nach Absolvierung der Volksschule Theologie zu studieren, wie das auch der Wunsch seiner Eltern war. Als der Vater Dahmens jedoch plötzlich durch einen Schlaganfall aus dem Leben schied, mußte er aus finanziellen Gründen diese Absicht aufgeben, da die Familie aus sechzehn Köpfen bestand und daher das Studium eines Sohnes nicht zu erschwingen war. Schließlich entschloß sich Leopold Dahmen dazu, Kaufmann zu werden, und zwar widmete er sich, da die Familie durch verwandtschaftliche Beziehungen dem Uhren- und Goldwarenfache nahe stand, diesem. Nach Beendigung einer dreijährigen Lehrzeit war er mehrere Jahre in der Schweiz, im Schwarzwald und in anderen Gegenden Deutschlands als Reisevertreter eines süddeutschen Großhandelsgeschäftes tätig. Im Jahre 1897 wurde er in Köln mit seinem späteren Sozius, Herrn Karl Berrisch, den er bereits auf dessen Geschäftsreisen kennen gelernt hatte, näher bekannt. Nach längeren Verhandlungen beschlossen beide, am 1. Februar 1898 eine Großhandelsfirma in Uhrenbestandteilen und Uhrmacherbedarfsartikeln, sowie Uhrketten unter der Firma Berrisch & Dahmen als eine offene Handelsgesellschaft in Köln zu gründen. Das Geschäft wurde in Köln, Hohestr. 19, eröffnet. Trotzdem die gemieteten Räume nur etwa zwanzig Quadratmeter umfaßten und auch die Betriebsmittel sich in ähnlich bescheidenen Grenzen bewegten, arbeiteten die beiden Inhaber mit Zähigkeit, Geschäftskennntnis und Gewandtheit und vor allem mit Vertrauen auf die Zukunft und die eigene Kraft an dem weiteren Ausbau des Unternehmens.

Ihr Vertrauen wurde nicht getäuscht, denn das Geschäft nahm einen schnellen Aufschwung, so daß bereits im Jahre 1901 größere Räume in Köln, Breite Str. 19, gemietet werden mußten. Nachdem Herr Berrisch sich mit der Schwester seines Sozius vermählt hatte, beschlossen beide Inhaber nach freundschaftlicher Übereinkunft, sich zu trennen, und jeder für sich auf eigene Rechnung, im übrigen aber in der bisherigen Weise weiter zu arbeiten. Die Firma Berrisch

und Dahmen wurde aufgelöst und Herr Berrisch gründete ein neues Geschäft unter der Firma Berrisch & Co., während Herr Dahmen ein Geschäft unter der Firma Leopold Dahmen, Köln a. Rh., eröffnete. Herr Dahmen blieb in den bisherigen Geschäftsräumen der Firma Berrisch und Dahmen, doch wurden die Geschäftsräume durch Umbauten sofort wesentlich vergrößert.

Durch geschickte Reklame in den Fachzeitingen und durch das Beschicken von Fachausstellungen hatte das Geschäft bald einen solchen Umfang erreicht, daß es mehr als den doppelten Umsatz, als ihn die frühere Firma Berrisch und Dahmen gehabt hatte, aufwies. Infolgedessen wurden im Jahre 1910 die ersten Etagen der Häuser Breite Straße 37/39 für Geschäftszwecke gemietet, die einen Flächeninhalt von 250 Quadratmeter haben.

Bald nach Ausbruch des Krieges im Jahre 1914 wurden sämtliche männlichen Angestellten und auch Herr Dahmen selbst zum Heeresdienst einberufen. Die Gattin des Jubilars widmete sich nun mit ganzer Kraft dem Unternehmen und stellte, weil kein deutsches männliches Personal zu bekommen war, einige französische Soldaten, die Fachleute waren, aus dem Gefangenenlager Köln-Bickendorf ein, die morgens dem Geschäfte zugeführt und abends wieder abgeholt wurden. Die Reisetätigkeit wurde, soweit es sich ermöglichen ließ, von weiblichen Angestellten der Firma aufrecht erhalten. Schon im Jahre 1917 wurden durch umfangreiche Umbauten das Vorder- und Hinterhaus miteinander verbunden und die ganzen Räume für eigenen Geschäftsbetrieb verwandt. Der Gedanke des Herrn Dahmen, ein eigenes großes Bürohaus mit dreitausend Quadratmetern Flächeninhalt für sich

zu erbauen und auch Taschenuhren, Großuhren, Kristallwaren, Musikinstrumente, elektrotechnische Artikel u. a. m. neu aufzunehmen, konnte wegen der Ungunst der Zeitverhältnisse nicht verwirklicht werden. Die Firma baute eines der bereits zum Zwecke des Neubaus angekauften Grundstücke Langgasse 21, 23, 25 und 27 für ihre Zwecke passend um und hat trotz der verhältnismäßig kurzen Spanne Zeit, trotz des Krieges und der außerordentlich ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Nachkriegsjahre ein durch seine Hilfs- und modernen technischen Einrichtungen mustergiltiges Werk geschaffen. Der Kundenkreis der Firma ist nicht nur in Deutschland, und hier wieder besonders in Westdeutschland, zu suchen, sondern erstreckt sich zum großen Teile auch über das Ausland, wie z. B. England, Frankreich, die Niederlande, Belgien, Luxemburg und Südamerika.

So kann die Firma Leopold Dahmen auf eine vorzügliche Entwicklung und eine in weiten Kreisen angesehene Stellung im deutschen Uhrengewerbe zurückblicken. Möge dem Unternehmen gelingen, auch die jetzt neu über den Westen Deutschlands hereinbrechenden Schwierigkeiten zu überwinden, und möge ihm zum Segen auch des deutschen Uhren- und Goldwarenhandels eine weitere Entwicklung in aufwärtssteigender Linie beschieden sein!

